

**Wie durch die flexible Kombination unterschiedlicher
Mobilitätsangebote und -dienstleistungen,
gendergerechte Mobilitätslösungen für bessere
Erwerbschancen geschaffen werden.**

10. Liechtensteiner BMM-Tag & Fachtagung Pendlermobilität

29. Juni 2017, Vaduz (Liechtenstein)

Dipl.-Ing.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Bente Knoll

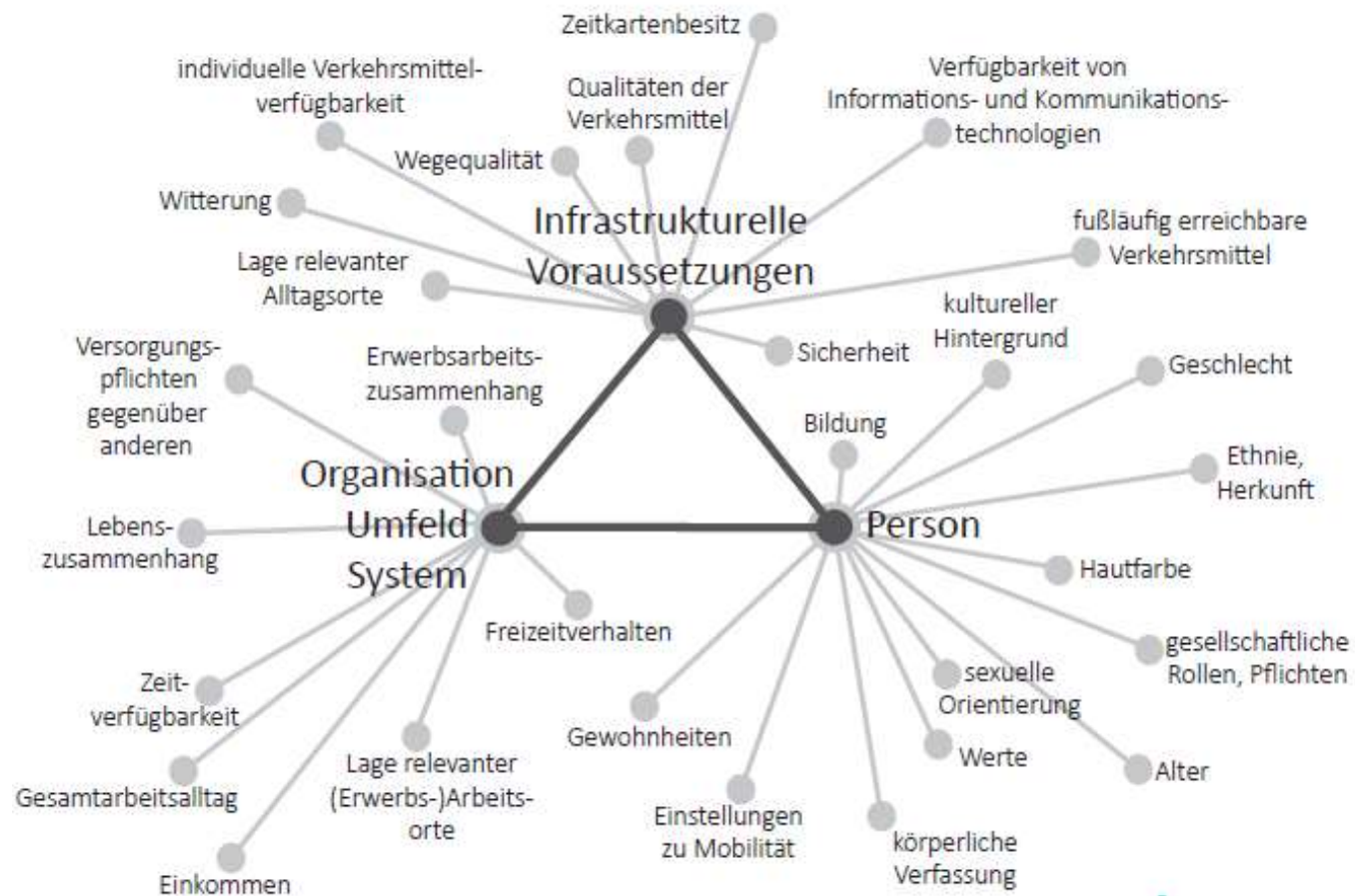
Das Thema in diesem Workshop

Wie durch die flexible **Kombination** unterschiedlicher
Mobilitätsangebote und -
dienstleistungen, **gendergerechte**
Mobilitätslösungen für bessere
Erwerbschancen geschaffen werden.

Mobilität bzw. das Unterwegs-Sein von Menschen: Wo sind Gender-Aspekte?

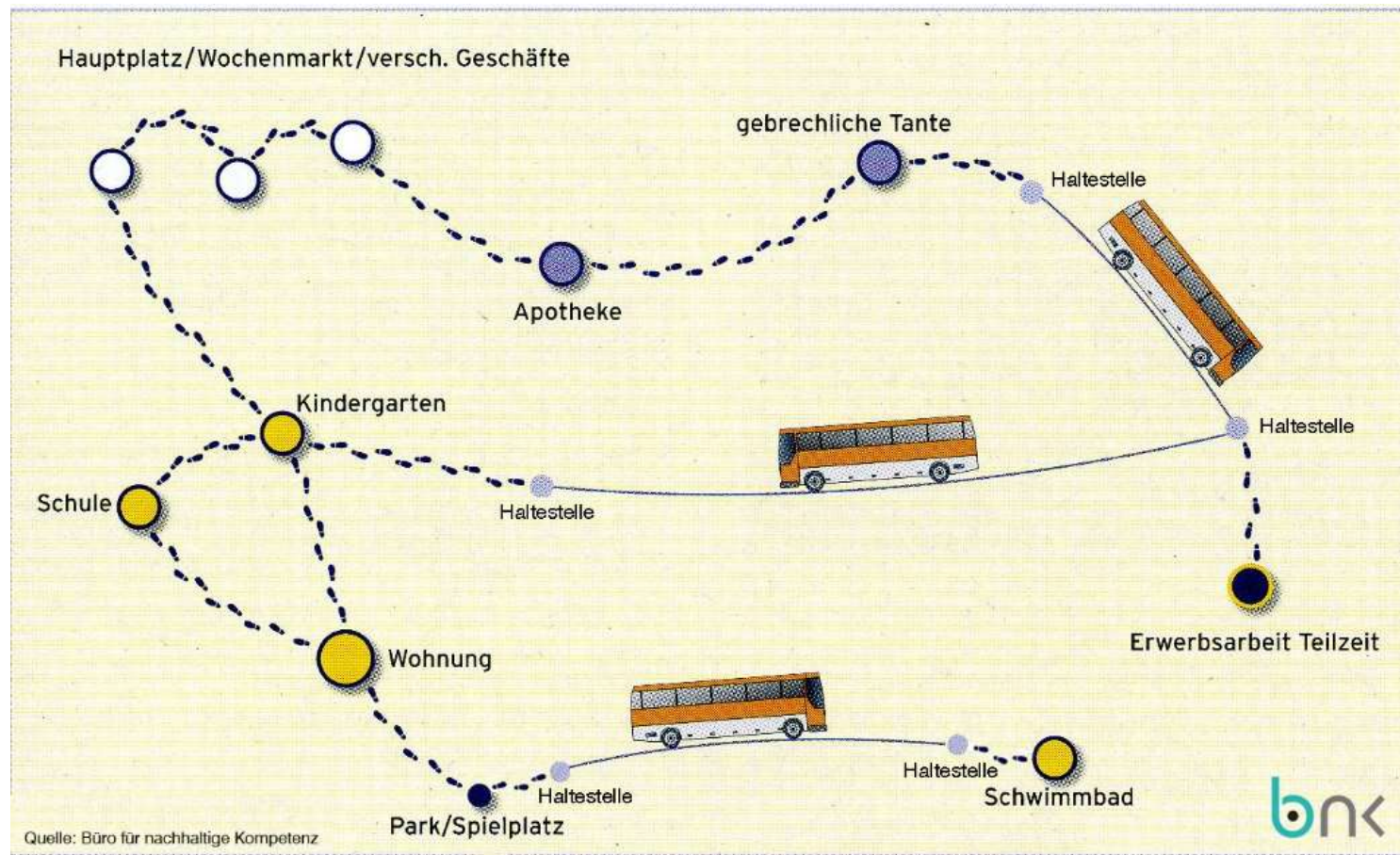


Mobilität ist vielfältig



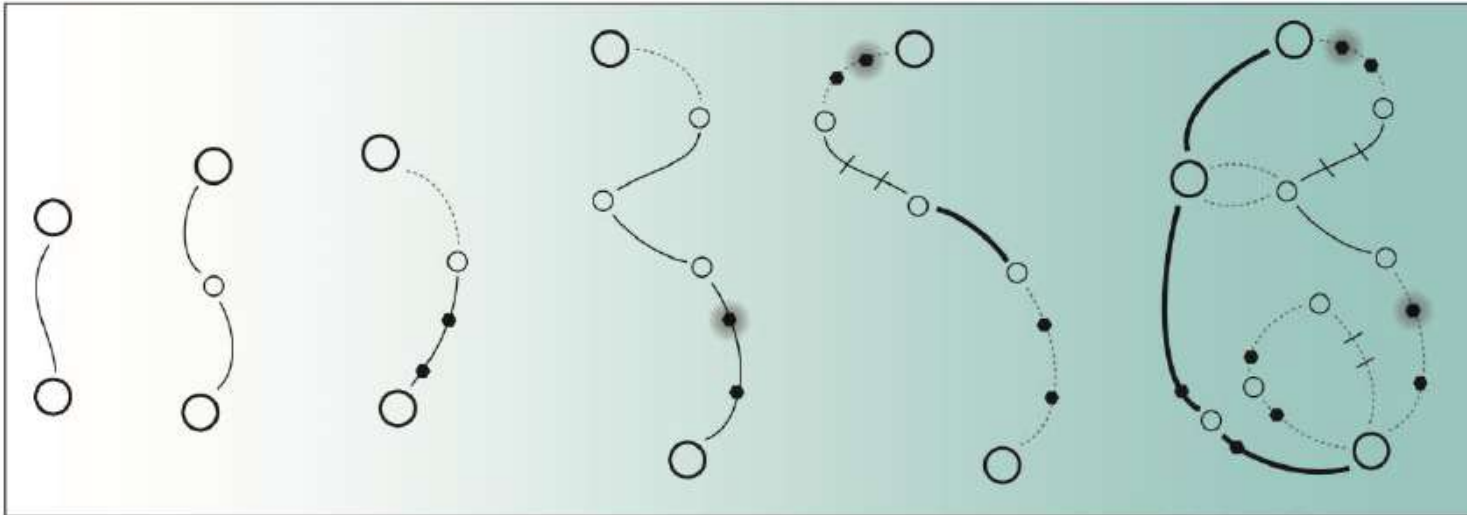


Differenzierte Wegeketten



Mobilität in verschiedenen Komplexitätsgraden

← simpel → sehr komplex



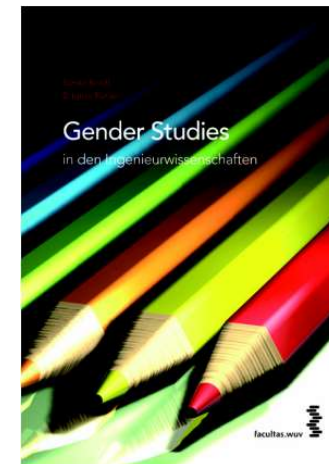
- Aktivitätsort – längerer Aufenthalt
- Aktivitätsort – kürzerer Aufenthalt
- längere Wartezeit
- Wechsel des Verkehrsmittels

- Weg mit Transportlast
- ++ anspruchsvolle Wegequalität (steil, steinig....)
- Weg in Begleitung einer oder mehrerer zu betreuenden Person(en)

Zwischen Erwerbs- und Familienarbeit: Mobilitätsmuster und -bedingungen von Frauen und Männern



<http://www.alltagsspuren.at/>



<http://www.regionale-mobilitaet.at/>

<http://www.oesterreich-unterwegs.at/>

Charakteristisches

- Erhöhte Verantwortung
- Zeitfaktor und Organisation des Alltags
- Einfluss auf Verkehrsmittelwahl
- Ansprüche der zu begleitenden Personen
- Soziale Aspekte und Perspektivenwechsel

„Also wenn ich die Kinder bei mir habe, dann schaue ich sehr wohl, dass ich auch Vorbild bin und gehe mit ihnen. [...] Das wichtigste ist, dass das Gehen auch zur Meinungsbildung beiträgt.“

„Es ist vor allem meistens sehr viel Spaß, mit ihm unterwegs zu sein. Weil er sieht Dinge auf der Straße, die ich nicht mehr wahrnehme oder nicht sehe. Und es gibt immer sehr viele Gespräche zwischen uns.“

„Solange sie im Wagerl sitzen, ist es noch kontrollierbar. Aber sobald sie selbständig gehen können, ab dem 3. Lebensjahr, hast du eine massive Verantwortung und musst jederzeit schauen.“

„Wir haben zwar einen routinemäßigen Wochenalltag, aber man muss einfach flexibel sein.“
„Mal eben schnell was machen, ist schwierig.“

„Kind und Tasche machen die Auswahl ganz klar: da nehme ich das Auto.“
„Es ist insgesamt so, wenn man mit den Öffis mit Kind und Kinderwagen unterwegs ist, muss man einfach viel Zeit einplanen.“

Zwischenresümee



- Genderspezifische Ungleichheiten bezüglich Mobilität und Beschäftigung
- Unterdurchschnittliche Beschäftigungsquoten von Personen mit Betreuungs- und Versorgungspflichten
- Vielfältige Lebensrealitäten von Männern und Frauen
- Anforderungen an Mobilitätsangebote vs. Struktur der Mobilitätsangebote

Fragen für die Praxis

Wie müssen Mobilitätsangebote und -dienstleistungen kombiniert werden und beschaffen sein, um eine gendergerechte Teilhabe an Erwerbs-, Familien- und Versorgungsarbeit zu unterstützen?

Was sind Voraussetzungen für gendergerechte Mobilitätslösungen?

Öffentlicher Verkehr – Netze und Schnittstellen

? Sind Alltagsorte auch ohne Auto gut erreichbar? Dies auch zu Zeiten und an Orten, die für die Versorgungsarbeit und für Berufe mit einem hohen Frauenanteil (wie z. B. Handel, Gesundheitswesen) relevant sind? Sind Haltestellen gut zu Fuß und mit dem Rad erreichbar?



Qualitäten von Haltestellen und Verkehrsmitteln

? Sind Bahnhöfe, Haltestellen und Verkehrsmittel übersichtlich, barrierefrei und komfortabel? Entsprechen sie den Bedürfnissen verschiedener Personengruppen? Wirken sie einladend und freundlich? Bieten sie ausreichend Information für die Benützung des öffentlichen Verkehrs?

Gemeinschaftliche Nutzung von Fahrzeugen



? Gibt es Möglichkeiten für die gelegentliche Auto-Nutzung auch für Personen, die nicht immer über einen eigenen Pkw verfügen? Werden BewohnerInnen bzw. Beschäftigte eines Betriebs bei der Bildung von Fahrgemeinschaften unterstützt?

Unterstützung der aktiven Mobilität – zu Fuß und mit dem Rad



? Sind Alltagsorte sicher und komfortabel zu Fuß oder mit dem Rad erreichbar? Können Kinder, Jugendliche und hilfsbedürftige Erwachsene gefahrlos eigenständig zu Fuß oder mit dem Rad mobil sein? Ist der öffentliche Raum attraktiv und sicher gestaltet?

Bewusstseinsbildung für aktive und umweltschonende Mobilitätsformen



? Sind die vorhandenen öffentlichen Verkehrsmittel sowie die bestehende Radinfrastruktur bekannt? Werden Informationen an öffentlichen Orten und über verschiedene Medien bereitgestellt? Sind die BewohnerInnen mit dem Alltagsradfahren und der Benützung öffentlicher Verkehrsmittel vertraut?

Planungskultur und Partizipation

? Ist den Raum- und VerkehrsplanerInnen bewusst, dass Menschen je nach Lebensphase unterschiedliche Bedürfnisse an ihr Wohnumfeld und ihre Alltagswege haben? Haben alle Bevölkerungsgruppen in den Gemeinden die Möglichkeit, ihre Anliegen zu Mobilität zu äußern? Werden Kinder und Jugendliche sowie sozial benachteiligte oder mobilitätseingeschränkte Menschen dabei unterstützt?

Resümee und Ausblick

- Forcieren der nachhaltigen Verkehrs- und Raumplanung
- Gender- und Diversity-Blick auf die Mobilitätsmuster von Personengruppen → Sensibilisieren von Entscheidungspersonen und Anpassen von Mobilitätsangeboten
- Gender and social impact assessment (Gender Budgeting)
- Veränderung der Planungs- und Partizipationskulturen

www.regionale-mobilitaet.at



Ich danke für die Aufmerksamkeit.
 Für Fragen stehe ich gerne zur Verfügung!



bente.knoll@b-nk.at

+43 676 6461015

www.b-nk.at



www.alltagsspuren.at



Vielfalt spielen.

Wollen Sie sich spielerisch
 dem Thema nähern und
 mehr über die bunte Welt
 der Technik- und
 Ingenieurwissenschaften
 erfahren?

Zum Spiel



www.vielefacetten.at